Der Gebirgsbote.

Nr. 17. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1¼ Mark. Expedition und Inseraten-Annahme: Glaz: Jul. Hirschbergs Buchhandlung und J. Hünerfeld (Roßmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Keissen; Albendorf: Franz Stull.

Habelschwerdt, Freitag, 25. Februar.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1881.**

Das Herrenhaus wird interessant.

Wir haben neulich schon hervorgehoben, wie Fürst Bismarck am Donnerstag, den 17. d. M., dem früheren Finanzminister v. Camphausen bescheinigte, daß er wohl hätte Finanzminister in den 7 fetten Jahren sein mögen, so lange er im Golde saß und mit Milliarden wirthschaften konnte, als aber die mageren Jahre gekommen seien, habe er seinen Posten verlassen und er (Bismarck) freue sich, daß er gegangen sei, weil er während seiner ganzen Ministerthätigkeit keinen einzigen productiven Gedanken gehabt habe. Diesem Führungszeugniß eines abgegangenen Ministers folgte am Sonnabend, den 19. d. M., in demselben, sonst so interessolosen Herrenhause eine noch viel peinlichere Scene. Es handelt sich da um einen Paragraphen eines Gesetzes, für welchen der Minister des Innern, Graf Eulenburg, alle seine Kräfte einsetzt, um die Annahme des Paragraphen durchzusetzen und dadurch das ganze Gesetz zu ermöglichen. Kaum hat er das gethan, so erhebt sich ein Commissar des Handelsministers, welcher bekanntlich Fürst Bismarck ist, und verliest eine Erklärung desselben, in welcher ungefähr das Gegentheil von dem gesagt wird, was soeben der Minister Eulenburg gesagt hatte. Natürlich entstand in Folge dessen eine ungeheuere Aufregung, jeder fühlte, daß das eine Behandlung eines activen Ministers, eines Collegen ist, welche eben nur bei den jetzigen preußischen Ministerverhältnissen möglich ist. Die ruhigen Herren mußten vor Aufregung die Sitzung auf eine halbe Stunde aussetzen, um sich einigermaßen von diesem Vorfall zu erholen. Minister Eulenburg mußte unter solchen Verhältnissen seine Entlassung fordern, was er denn auch kurz nach diesem Vorfall persönlich beim Kaiser that. Nun ist gerade Minister Eulenburg bei Hofe und besonders beim Kaiser eine sehr beliebte Persönlichkeit, der Kaiser war also sehr unangenehm von diesem Vorfall berührt und wünscht den Grafen Eulenburg als Minister zu behalten; allein dieser besteht bis jetzt auf seinem Abschied, was ihm Niemand verdenken kann. Weiter wird berichtet, daß der Kaiser mit diesem Vorgehen des Reichskanzlers, welches diese Folgen gehabt hat, nicht eben zufrieden gewesen ist, und der Reichskanzler erschien denn auch am Montag im Herrenhause und erklärte, daß die ganze Geschichte auf einem — Mißverständniß beruhe. Der Reichskanzler bekam im Herrenhause die bittere Pille zu verschlucken von der „Kanzlerbotschaft", was ihn so in Erregung brachte, daß er feierlich versicherte, der Kaiser hätte keinen „treueren und ergebeneren Diener" als ihn, und das wisse der Kaiser. — Uns läßt die ganze Geschichte recht kalt; sie ist blos interessant. Eulenburg hat auf Sympathien von uns keinen Anspruch; seine Nichtbestätigungen von Bürgermeistern und anderen Beamten blos deshalb, weil sie streng katholisch waren, sein Vorgehen in der Marpinger Affaire, die allerdings nur zum Theil ihm zur Last fällt, sein sonstiges Verhalten im Culturkampf haben ihn uns entfremdet. Mag er sich von denen bedauern lassen, in deren Interesse er gehandelt hat. Als das Interessanteste an der Sache erscheint uns, daß jetzt selbst Fürst Bismarck sich genöthigt sieht, seine Königstreue hoch und feierlich zu versichern. Ja, die Welt ist ein merkwürdiges Ding; auf ihr können die Bäume wohl hoch, sehr hoch wachsen, aber in den Himmel reichen sie noch lange — lange nicht.

Die allerneueste Ministerkrisis.

Die sensationellen Ereignisse überstürzen sich. Kaum ist die Affaire Bismarck-Camphausen verklungen, so hält schon wieder eine andere und zwar noch größere Ueberraschung die politisirenden Kreisen in Athem. Diesmal ist es Graf Eulenburg, der sich durch den Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck bitter gekränkt fühlt. Die Sache, um welche sich der Handel dreht, ist kurzgefaßt die Frage: Wer soll über die Communalverwaltung der Landgemeinden die Aufsicht führen? Nach der Kreisordnung, welche seit 1874 in den östlichen Provinzen Geltung hat, ist dieses Aufsichtsrecht dem Kreisausschuß übertragen. Jetzt, wo durch das Competenzgesetz die Selbstverwaltungsorganisation auch auf die westlichen Provinzen ausgedehnt werden sollte, ging die Regierung mit dem Plane um, eine Aenderung dahin zu treffen, daß künftig nicht der Kreisausschuß, sondern der Landrath die Aufsicht führen solle. In der Kammer hatte nun der Regierungsentwurf folgendes Schicksal: Das Abgeordnetenhaus war für Beaufsichtigung der Landgemeinden durch den Kreisausschuß, das Herrenhaus für Beaufsichtigung durch den Landrath. Und bei seinem Beschluß blieb das Abgeordnetenhaus auch bei der zweiten Lesung und gab deutlich zu erkennen, daß es denselben bei einer nochmaligen Zurückverweisung des Gesetzes ebensowenig ändern werde. Sollte nun das Gesetz für die ganze Monarchie überhaupt zu Stande kommen, so blieb nichts übrig, als daß Regierung und Herrenhaus nachgebe und die Beschlüsse der Abgeordneten acceptire. Da nun Graf Eulenburg auf das Zustandekommen des Competenzgesetzes thatsächlich großen Werth legte, ließ er die Forderung bezüglich dieses Aufsichtsrechts fallen und rieth auch dem Herrenhause, aus praktischen Gründen dasselbe zu thun. Graf Eulenburg sprach dabei im Namen des Gesammtministeriums. Denn dieses hatte das Compromiß mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen. Man debattirte im Herrenhause noch über die Sache, als sich ein bisher wenig genannter Rath aus dem Handelsministerium, der Regierungs-Commissar Rommel, erhob, um im Auftrage des Handelsministers und Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck, der krank sei und persönlich nicht erscheinen könne, eine Erklärung zu überbringen; Herr Rommel verlas dann eine Erklärung, die mit der Kundgebung des Grafen Eulenburg im geraden Widerspruch stand und in dem Satze gipfelte, die Beseitigung der Aufsicht über die Landgemeinden durch den Kreisausschuß sei für den Kanzler unerläßliche Vorbedingung der Ausdehnung der Selbstverwaltung auf die westlichen Provinzen. Dies der Hergang der Sache. Graf Eulenburg, dem diese Erklärung durch alle seine Dispositionen einen dicken Strich machte, war wie aus den Wolken gefallen. Noch nie vor ihm hatte ein Minister eine so demüthige Behandlung Seitens seines Chefs erfahren. Aber auch die Anhänger des Ministers und wohl alle Mitglieder des Hauses waren über diesen unerhörten Zwischenfall nicht minder betroffen. Es war absolut unmöglich, die Debatten zu führen, die Sitzung mußte auf eine halbe Stunde vertagt werden. Ueberall hatten sich Gruppen gebildet, in eifrigem Gespräch über die peinliche Angelegenheit begriffen. Graf Eulenburg hat sich noch an demselben Tage zum Kaiser begeben, um seine Entlassung nachzusuchen. Der Kaiser beauftragte ihn, eine Denkschrift über den Vorgang abzufassen. Um 4 Uhr hatte Fürst Bismarck Audienz. Man soll sich bemüht haben, Eulenburg zu beschwichtigen; selbst der Kronprinz soll sich auf Wunsch des Kaisers ins Mittel gelegt haben. Inzwischen hat auch Fürst Bismarck, wie man annimmt, auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers, im Herrenhause erklärt, daß dieser Conflict auf Mißverständniß beruhe, daß rein der Ungeschicklichkeit des Regierungs-Commissars zuzuschreiben sei, dem das Schriftstück nicht zum Verlesen, sondern nur zur persönlichen Instruction übergeben worden sei. Graf Eulenburg besteht jedoch auf seinem Abschied, da er mit dem Ministerpräsidenten nicht mehr zusammen arbeiten könne. Thatsächlich hat er die Regierungsgeschäfte aufgegeben und ist im Abgeordnetenhause nicht mehr erschienen.

So liegt denn die Sache einstweilen in der Schwebe, da der Kaiser, bei dem Graf Eulenburg bisher in großer Gunst gestanden haben soll, eine Entscheidung noch nicht getroffen hat und vor den bejammenden Hofseitlichkeiten wahrscheinlich nicht treffen wird.

Diese allerneueste Krisis berührt fast alle Kreise aufs Peinlichste. Sympathie wird dem Fürsten nirgends entgegen gebracht, und selbst die liberalsten Blätter sprechen sich zum Theil nur abfällig aus. So sagt die „Magdeburger Zeitung": „Man weiß in der That nicht, was man zu diesem neuesten Vorgehen Bismarcks sagen soll. Meinungs-Verschiedenheiten in dieser Weise vor dem Lande zum Ausdruck zu bringen, ist noch nicht dagewesen und muß überraschen, obwohl man nicht gerade sagen kann, daß wir nicht schon an die seltsamsten und unglaublichsten Dinge gewöhnt wären. Wenn alle Augenblicke solche Zusammenstöße erfolgen, so muß dies im Lande den unbehaglichsten Eindruck machen, und es ist, wie wir zu unserem tiefsten Bedauern lagen, der Reichskanzler selber, gegen den sich die öffentliche Kritik immer einmüthiger und immer schärfer richtet."

Die verschiedenen Parteien in der Landesvertretung gerathen ebenfalls in nicht geringe Verlegenheit. Die Conservativen sehen Eulenburg nicht gern scheiden und auch die Liberalen wissen nicht, woran sie sind. — „Der geflügte Tag", schreibt die „Nationalliberale Correspondenz", „hat uns wieder zwei Ereignisse gebracht, welche die ganze trostlose Zerfahrenheit der Lage grell beleuchten. Es ist eine so tiefe und so schroff kundgegebene Meinungs-Verschiedenheit zwischen dem Minister-Präsidenten und dem Minister des Innern zu Tage getreten, daß der Rücktritt des Letztern auch in solchen politischen Kreisen, denen vorschnelles Urtheil nicht eigen ist, als eine schwer zu vermeidende Folge erscheint. Anderseits hat die Verwendungsgesetz-Commission ganz plötzlich unter Zustimmung des Finanzministers ihre Arbeiten abgebrochen. Die beiden Ereignisse zeugen von dem rettungslosen Irrwege, auf den die zwei wichtigsten schwebenden Fragen der innern preußischen Politik gerathen waren. Wie es nun mit einer Nachsession gehalten werden soll, ist ebenfalls noch ganz undurchsichtig. Thatsache ist nur, daß die Session am 23. d. M. vorläufig ihr Ende findet, und daß sie mit einem Mangel an positiven Ergebnissen abschließt, hinsichtlich dessen sie kaum von einer frühern erreicht wird, und in einer Verwirrung und Zerfahrenheit, in der nachgerade jeder feste Punkt und Anhalt verloren geht."

Nur das Centrum kann bei diesen Händeleien mit großer Gemüthsruhe dreinschauen. In rein katholischen Fragen hat Graf Eulenburg uns nicht minder schroff gegenüber gestanden, als Camphausen. Es kann uns nur recht sein, wenn eine „Culturkampfsgröße" nach der anderen durch die sonstige Entwickelung der Dinge zu Falle kommt; um so eher ist Hoffnung vorhanden, daß der Culturkampf selbst zusammenbricht und die Politik des Centrums, der größten Fraction im Reichstage, als die einzig richtige zur Geltung kommt.

Politische Rundschau.

Die nunmehr abgelaufene Landtagssession ist mit Dissonanzen begonnen und mit Dissonanzen geschlossen worden. Im Anfang wurde der Mißton, welcher sodann durch die ganzen Verhandlungen herrschend blieb, durch den Liberalismus hineingetragen, indem die ihm huldigende Partei das Centrum von dem ihm gebührenden Sitz im Präsidium ausschloß, und diesem Verfahren wird mit vollem Recht die Fruchtlosigkeit der ganzen Session beigemessen. Die Dissonanz am Schlusse aber rührte von höherer Stelle her und trat, wie schon berichtet worden, im Herrenhause zu Tage, als Fürst Bismarck zunächst den Exminister Camphausen wegen seiner Finanzwirthschaft abkapitelte. Noch ärger jedoch wurde sie, als er durch den Geh. Rath Rommel bei Berathung des Zuständigkeitsgesetzes den derzeitigen Minister des Innern, Graf Eulenburg, derartig apostrophiren ließ, daß an ein weiteres Verbleiben desselben im Amte nicht mehr zu denken ist, und selbst liberale Blätter voll Schrecken die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen. Das ganze Vergehen dieses Ministers aber bestand darin, daß er, um das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session nicht zu verhindern, für Annahme desselben in der vom Abgeordnetenhause zweimal angenommenen Fassung plaidirte, betreffend die Bestätigung der Bürgermeister und Beigeordneten, sowie die Aufsicht über die Verwaltung der Landgemeinden und Standesbeamten durch den Kreisausschuß (§ 7, 17 u. 142). Darauf aber verkündete der genannte Geh. Rath die Botschaft von Fürst Bismarck, daß er diese Beschlüsse zwar der königl. Sanction unterbreiten werde, weil sie in den 5 Kreisordnungsprovinzen schon in Kraft seien, daß er aber vor der Ausdehnung der Selbstverwaltung auf die anderen Provinzen eine Revision behufs Uebertragung dieser Aufsichtsrechte auf rein staatliche Organe im Staatsinteresse für unbedingt nothwendig erachte. Die Sensation, welche diese Worte erregten, war natürlich ungeheuer. So kulturkämpferisch auch Graf Eulenburg immer gesinnt sein mag, bedauern wir ihn doch. Sicherlich hat er für die treue Gefolgschaft, die er stets dem Reichskanzler geleistet hat, etwas anderes verdient. Mag auch Fürst Bismarck in der Montagssitzung jene Erklärung abzuschwächen gesucht haben, indem er die Schuld auf den Geh. Rath abwälzte, dem jenes Schreiben nicht zum Verlesen, sondern nur zur Instruction habe dienen sollen, so wird es doch sehr fraglich sein, ob Eulenburg noch Minister zu bleiben Lust hat. — Auch das Centrum hat im Herrenhause noch von Bismarck seinen Theil erhalten. Graf Brühl bedauerte nämlich unter Anderem die Form, mit welcher der Fürst in seiner „Kanzlerbotschaft" den Minister Eulenburg bedauvourirt habe; und darauf erwiderte der Ministerpräsident: daß er „Botschaften" nicht erlasse; das thue nur der König. Aber solche Beschuldigungen erinnern an ähnliche in oppositionellen Blättern, namentlich des Centrums.

So hat es also im Landtage Rencontre über Rencontre gegeben, freilich unblutige, aber nichtsdestoweniger mit tödtlichem Ausgange. Aber wie gesagt, für das Land Ersprießliches ist nichts geleistet, die erdrückende Last des Culturkampfes nicht vom Volke genommen worden, und das bischen Steuererlaß, das ihm in Aussicht steht, ist ein Tropfen auf einen heißen Stein. Hoffentlich bringt der Reichstag mehr zu Stande, da gleich bei der Präsidentenwahl die Conservativen sich ermannt und Gerechtigkeit geübt haben; Arnim aber, der mächtige Culturkampfspräsident von Schlesien, ist zu den Todten geworfen. Freilich, obwohl der Reichstag die Aufgabe haben soll, an der positiven Bekämpfung der Socialdemokratie zu arbeiten, weiß man von diesbezüglichen Vorlagen noch sehr wenig. Einstweilen sind erst die Brau- und Quittungssteuer-Entwürfe fertig, und ein anderer, welcher die 3jährige Etatsperiode betrifft. An eine nochmalige Einberufung des Abgeordnetenhauses nach Reichstagschluß ist kaum noch zu denken, weil das Verwendungsgesetz, das da berathen werden sollte, in der Commission vollständig verunglückt ist, nachdem die einzig praktischen Vorschläge, welche zu besser Verbesserung vom Centrum ausgingen, den Beifall der Regierung nicht fanden.

Nicht der Bischof von St. Poelten, Dr. Binder, sondern der Feldbischof Dr. Grušcha ist der für Wien in Aussicht genommene Erzbischof, früher Generalpräses der österreichischen Gesellenvereine, und allbeliebt beim Volke wie am Kaiserlichen Hofe. Sicher ist zu dieser Wahl der Erzdiöcese Glück zu wünschen und zu hoffen, daß er die persönlichen Bedenken überwinden werde, die Dr. Grušcha seiner Ernennung entgegenstellt.

In Belgien strebt die freimaurerische Clique nach Verminderung der Gehälter des hohen und niederen Clerus hin, wenn sie ihn nicht etwa ganz zu sperren gedenkt. Bis jetzt hat der dortige Justizminister Bara, obwohl Logenbruder, dennoch diese Bestrebungen zurückgewiesen mit den Worten: „Die Einkünfte der Bischöfe zu reduciren, wäre eine unnütze Maßregel, und es hieße die eigene Würde aus dem Auge lassen, wenn man den Bischöfen sagen wollte: Wenn ihr aufhört, uns zu bekämpfen, lassen wir euch eure 16,000 Frcs. Es steht den Bischöfen frei, uns zu bekämpfen. Das ist ihre Sache. Das Land wird sein Urtheil darüber fällen; wir werden dasselbe thun; aber ich will weder mit ihnen noch mit sonst Jemand schachern." Diese Worte wurden an demselben Tage in der belgischen Repräsentantenkammer gesprochen, wo in unserem Abgeordnetenhause der Windthorstsche Antrag auf Aufhebung des Sperrgesetzes zur Berathung stand. Aber zu solch einen Urtheile vermochte man sich bei uns nicht zu erschwingen. — Die Staatsschulen kosten das belgische Volk heidenmäßig Geld, in 2 Jahren nicht weniger als 50 Millionen Francs! In der Provinz Limburg kostet jedes die liberalen Schulen besuchende Kind jährlich 1500 Francs! Prächtige Wirthschaft das!

Die französischen Militärbehörden in Algier wirthschaften so wüthlich im Festnehmen und Gefangenhalten arabischer Stämme, daß sie sich auch die befreundeten Eingeborenen wieder zu Feinden machen. Gambetta arbeitet fleißig daheim,

die Wahlordnung so umzugestalten, daß bei den nächsten Wahlen keine Anhänger den Sieg erschleichen und ihn auf den Schild erheben können.

Der hl. Vater geht mit der Absicht um, sich bei der Pforte durch einen Internuntius vertreten zu lassen, während bis jetzt dort nur ein apostolischer Geschäftsträger vorhanden war.

Berlin, 22. Februar. (Das Abgeordnetenhaus) erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst eine Reihe von Petitionen und trat darauf über das Fortbildungsschulgesetz. Auf Antrag der Abgg. Schmidt-Stettin und Die Abgg. Zelle, Brüel und Köhler beantragen die Wiederherstellung des vom Herrenhause gestrichenen Paragraphen 7 (Bestätigung der Mitglieder des Gemeindevorstandes), in der Fassung des letzten Beschlusses des Abgeordnetenhauses. Der Regierungscommissar Geheimrath v. Bischofshausen ersucht (da der Minister Graf zu Eulenburg selbst nicht anwesend ist) das Haus, den Antrag abzulehnen, im Interesse des in den östlichen Provinzen geordneten Rechtszustandes und der gesicherten Zustände der städtischen Communen. Die Regierung sein nicht, wie weitergehende Forderungen zu stellen. Er wolle keinen einzigen Punkt aufgeben. Die Zurückverweisung an das Herrenhaus würde kein Hinderniß für das Zustandekommen des Gesetzes sein, wenn man dort den Paragraphen annähme. Die politische Situation habe sich seit den Erklärungen des Regierungscommissars kein starkes Gewicht haben können. Es sei Alles ins Unitarie gestellt, die Personen und, wie er glaube, auch die Sachen. Er wünsche lieber den Termin für die Organisation bis zum 1. April 1892 hinausgeschoben, als daß er in eine ungeordnete Situation zurückweiche. Abg. Rickert fragt, warum der Minister des Innern nicht zur Vertretung der Vorlage zugegen sei, und für wen der Regierungscommissar gesprochen habe. Der Regierungscommissar Geh. Rath v. Brandis erwidert: Es habe nicht gefehlt, die Abwesenheit meines Chefs entschuldigen zu müssen. Auf die Frage, für wen ich gesprochen, erwidere ich: für den Minister des Innern. Auf die Frage aber, in wessen Namen ich erklärt hätte, das Gesetz sei mit dem 6. Paragraphen einverstanden, erwidere ich: im Namen der Staatsregierung. Wenn man aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten eine Reactionsfrage herleiten will, so sind diese jedenfalls mißverstanden. Der Antrag Zelle führt volle Desorganisation herbei. Diejenigen, welche für benselben stimmen, leisten eine schwere Pflicht; je früher sie dieselbe leisten, desto besser. (Große Unruhe.) Abg. Windthorst erklärt, man müsse wissen, ob wir ein geordnetes Ministerium mit richtigem Geschäftsgang haben. Er stimme niedrerum für den Antrag und zwar aus Anlaß des unglücklichen Vorgehens des Ministeriums bei der Frage des Bestätigungsrechts. Der Antrag Zelle wird darauf bei namentlicher Abstimmung mit 175 gegen 149 Stimmen angenommen. Ferner bestimmen stimmen die beiden conservativen Fractionen, sowie die Abgg. Dr. Zall und Dr. Greiff; 3 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Das Gesetz wird nunmehr im Uebrigen unverändert in der Fassung des Herrenhauses genehmigt. Für das ganze Gesetz fand sich nur eine geringe Mehrheit. Es folgt nun die Berathung der Novelle zur Kreis- und Provinzial-Ordnung in der Fassung, in welcher dieselbe von dem Herrenhause zurückgelangt ist. Abg. v. Diedermann stellt mit Rücksicht darauf, daß das Competenzgesetz noch im Stadte kommen würde, mehrere Amendements, da der Regierungs-Commissar v. Brandis bestimmerlei, während der Abg. Dr. Windthorst beantragt, die Berathung zu vertagen, bis man eine authentische Erklärung der Regierung habe, ob sie das Competenzgesetz annehme oder nicht. Das Haus beschließt nach dem Antrag Windthorst's.

23. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident theilt dem Hause ein Schreiben des Präsidenten des Herrenhauses über die Ablehnung des § 7 des Fortbildungsgesetzes mit. Es folgt die Berathung der in etwas veränderter Fassung aus dem Herrenhause zurückgelangten Novellen zur Kreis- und Provinzial-Ordnung. Die Anträge der Abg. v. Diedermann und v. Zedlitz, welche im Hinblick auf das Schicksal des neuen Competenzgesetzes die Entwürfe mit dem jetzt bestehenden Competenzgesetze in Einklang bringen wollen, werden nach Debatte angenommen. Die folgenden Paragraphen der Kreisordnungs-Novelle werden bis zum Schluß fast unverändert genehmigt. Auch die Provinzialordnungs-Novelle wird ohne wesentliche Debatte unverändert genehmigt. Der Präsident verliest nun ein Schreiben des Ministerpräsidenten, Fürsten zu Stolberg, durch welches die Mitglieder beider Häuser des Landtags zu einer gemeinschaftlichen Schlußsitzung auf 9 Uhr Abends eingeladen werden.

23. Februar, Abends. (Schlußsitzung des Landtags.) Der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg, verliest die Königl. Ermächtigung vom 20. Februar, betreffend den Landtagsschluß und schließt auf Grund derselben die Session. Der Herzog von Ratibor bringt hierauf ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König aus.

Berlin, 21. Februar. (Herrenhaus.) Wenn das Haus in die Debatte über den streitigen Paragraphen des Competenzgesetzes eintritt, giebt Fürst Bismarck folgende Erklärung ab:

„Ich habe meine Zustimmung zu der Vorlage bereits am Sonnabend durch meinen Vertreter ausdrücken lassen. Wenn ich gleichwohl das Wort nehme, so geschieht es, um unrichtigen Auslegungen der hier in meinem Namen verlesenen, von mir aber nicht zum Verlesen, sondern zur Instruction des Commissars bestimmten Erklärung vorzubeugen. Ich war durch Zeitverhältnisse verhindert, die Instruction mündlich zu geben, ich hätte aber nicht erwartet, daß dieselbe buchstäblich verlesen werden würde. Die irrthümlichen Einbrüche, die sich hieran geknüpft und zum Theil auch in der Presse Ausdruck gefunden haben, berechtigen mich auf der unzutreffenden Voraussetzung, daß ich der Vorlagen für parlamentarische Versammlungen. Bei allen sanctionirten Vorlagen ist ja die Annahme selbstverständlich, daß vor der Sanctionirung seber Minister zu der Vorlage seine Zustimmung bekannt hat. Hierbei fällt die Frage zu verschiedenen Gesichtspunkten der Ansichten Erlobald die Vorlage die allerdöchste Sanction erhalten hat. Alle Vorlagen sind aber doch nicht gleicher Natur, am allerwenigsten solche, welche zwischen den beiden Häusern des Landtags schweben. Nun muß bezüglich der Vorlagen, welche vom Abgeordnetenhause hierher kommen, eine Uebereinstimmung im Ministerium stattfinden; diese aber wird durch den Gang der Geschäfte zwischen den beiden Häusern sehr erschwert. Ich habe angenommen, daß sich die Vereinbarung unter den beiden Häusern, und zwar auf Grund meiner Auffassung, schließlich erzielen lassen. Alle Fragen sind ja einer Auseinandersetzung, wenn ich im Recht. Die Gesetzvorlage ist ja noch nicht abgeschlossen. Wenn das Abgeordnetenhaus sich drei Monate Zeit läßt, um eine Vorlage zu Stande zu bringen, so kann man nicht verlangen, daß das Herrenhaus in drei Tagen mitarbeiten soll. Aber ich wollte auch dem nicht entgegentreten, ich wollte mir nur für die Zukunft das Recht wahren, namentlich bei einer weiteren Ausbedeutung der Verwaltungsorganisation die angedeuteten Bestimmungen zu verdrehen. Dies und nichts anderes ist der Wille, welcher meiner Erklärung zu Grunde lag. Ich konnte nicht erwarten, daß die Sache die Wendung nehmen würde, die sie in der That genommen hat. Ich halte die Annahme, daß im Staatsministerium principielle Meinungs-Differenzen obwalten, für unrichtig. Eine innerliche Meinungsverschiedenheit und eine principielle Divergenz zwischen mir und dem Minister Eulenburg ist nicht vorhanden, ein Grund zu einem Ministerwechsel liegt also nicht vor. Ich habe hier nur auf den Unterschied zwischen einer vom Königse sanctionirten Vorlage und einem Gesetze, welches noch der Schwelle des Hauses, wobei aufmerksam machen wollen. Wir kämpfen hier gegen den vielfach beliebten Ueberstand der unrichtigen Arbeitseintheilung zwischen den beiden Häusern. Es geht eben nicht, daß das Herrenhaus nur zu Allem ja sagt, was das andere Haus beschließt, und daß es in acht Tagen das erledigt, wozu das Abgeordnetenhaus über bis fünf Monate Zeit hatte. Wenn in dieser Beziehung Wünsche des Hauses nach einer Abänderung der jetzigen Verhältnisse an mich gelangen sollten, so erkläre ich als Mitglied des Hauses wie des Staatsministeriums, daß ich derselben meine volle Unterstützung leihen werde."

Graf Brühl weist auf den Eindruck der neulichen „Ministerbotschaft" hin und behauert, daß zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern eine Meinungsverschiedenheit entstanden sei.

Fürst Bismarck erklärt: Ich bestreite dem Vorredner das Recht, die letztere Behauptung aufrecht zu erhalten, nachdem ich sie vorher in Abrede gestellt habe. Die Ansicht, mit solchen Instructionen, als ob sich meiner Stellung mich überhöhe, an eine Stelle zu wenden, scheitert an der Unmaßbarkeit dieser Stelle. Ich weiß und Se. Majestät der König weiß es gleichfalls, daß Allerhöchstderselbe keinen treueren Diener hat als mich, nicht nur meiner amtlichen Stellung nach, sondern auch durch meine Geburt, durch meine Angehörigkeit zu einer Familie, deren Glieder stets, so lange die Familie da ist, die treuesten Unterthanen der Hohenzollern waren und bleiben werden. Wenn Graf Brühl dasselbe auch von sich und seiner Familie behaupten kann, dann wird er gegen derartige Insinuationen nicht minder empfindlich sein.

Bei namentlicher Abstimmung wird der Antrag v. Kleist-Retzow (Wiederherstellung des früheren Beschlusses des Herrenhauses, wonach der Landrath nur die Zustimmung der Regierung zu bestätigen hat) mit 50 gegen 45 Stimmen abgelehnt und § 17 nach dem Antrage der Commission (dem zu Folge nach dem Beschluß des Abgeordnetenhauses die Aufsicht dem Kreisausschuß und in zweiter Instanz dem Bezirksrath zufteht) unverändert angenommen.

22. Februar. (Herrenhaus.) Der Präsident theilt ein Schreiben des Präsidenten des Abgeordnetenhauses mit, welches die Annahme des Zustandigkeitsgesetzes mit dem wiederhergestellten § 7 angezeigt. Das Herrenhaus nimmt das Zustandigkeitsgesetz nochmals in der Commission.

23. Februar. Das Herrenhaus hat in der heutigen Sitzung den vom Abgeordnetenhause zum Zustandigkeitsgesetz beschlossenen § 7 (wonach von den Mitgliedern des Gemeindevorstandes nur der Bürgermeister und dessen Stellvertreter der Bestätigung genehmigt werden) mit 75 gegen 44 Stimmen sodann ohne Debatte die Kreisordnungs-Novelle, welche unmittelbar vorher dem Abgeordnetenhause vorgelegen hatte, nach dessen Beschlüssen an.

(Ueber die Lage der Ministerkrisis) meldet die „National-Zeitung", daß bis gestern Abend keine definitive Entscheidungen getroffen worden seien. Staatsminister Graf zu Eulenburg hatte sein Demissionsgesuch aufrecht und werde dasselbe wahrscheinlich auch nicht zurücknehmen. Er hatte gestern Audienz bei Seine Majestät dem Kaiser.

Es hat in parlamentarischen Kreisen verstimmt, daß das Abgeordnetenhaus erst durch eine gelegentliche Aeußerung des Fürsten Bismarck im Herrenhause den nahen Schluß des Landtags erfahren mußte. Es sand darum, wie die „Germ." schreibt, allgemeinen Beifall, als der Abg. Frhr. v. Huene in der Commission diesem berechtigten Unmuthe Ausdruck gab.

Dem Reichstage ist ein Anleihe-Entwurf zugegangen. Es werden gefordert 6,127,500 M. zu Post- und Telegraphen-Zwecken, 9,373,558 M. für die Marine und 37,868,163 M. für die Verwaltung des Reichsheeres.

(Die Prinzessin Braut) wird bei ihrer Ankunft im Königl. Schlosse am Fuße der Treppe von sämmtlichen Prinzen, am Eingange zum Schweizersaal von sämmtlichen Prinzessinnen des Königl. Hauses empfangen und von ihnen zu den Majestäten und sämmtlichen hohen Gästen geleitet werden. Hierauf begiebt sich der Kaiser mit dem Brautpaar, dem Kronprinzen der Herzogin von Schleswig-Holstein und dem Prinzen Christian, als Vertreter des minderjährigen Chefs des schleswig-holstein'schen Hauses, nach dem Kurfürstenzimmer, wo die Unterzeichnung der Ehepacten erfolgt. — Am Einzugstage stellt die von dem Prinzen Wilhelm commandirte Compagnie des ersten Garde-Regiments die Ehrenwache im Schlosse; Prinz Wilhelm selbst führt die Compagnie durch das Brandenburger Thor nach dem Schlosse.

Rom. (Anläßlich des Jahrestages) seiner Erwählung empfing am 20. d. der heil. Vater die Cardinäle in Audienz. Nachdem er seinen Dank für die ihm dargebrachten Glückwünsche ausgesprochen, lobte der Papst die Ergebenheit des heil. Collegiums und bedauerte die erneuerten beleidigenden Angriffe auf die Kirche in einem andern Theilen der Welt. Er führt fort: Dies erschüttert trotzdem unsere Hoffnungen nicht; wir fahren fort, der Kirche alle unsere Kräfte zu weihen, überzeugt, daß wir immerdar unsere Hoffnungen auf eine besondere Hilfe Gottes zu richten haben, wie es auch beschlossen ist, in diesem Jahre für die Christenheit ein außerordentliches Jubiläum zu eröffnen, um Gott zu bitten, daß er der Kirche bessere Zeiten schenke.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 23. Februar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde das am 1. 1. 91/82 durchberathen; die definitive Beschlußfassung erfolgt erst in der nächsten Sitzung.

(Gewerbeverein.) In der am 21. d. Mts. stattgehabten Versammlung des Gewerbevereins sprach Herr Seminarlehrer Kunzer über „Nahrungsmittel und Genußmittel Kaffee, Thee, von den „Ernährungsorganen des menschlichen Körpers" handelte, über „Ernährung und Nahrungsmittel des Menschen." Redner begann damit, daß die Aufnahme von Nahrung den Zweck habe, Wärme und Kraft im Körper zu erzeugen und den Stoffwechsel zu unterhalten. Die Nahrungsmittel enthalten dieselben Stoffe enthalten, welche der Zusammensetzung der Körperorgane entsprächen und seien daher als Hauptbestandtheile Eiweißstoffe, Fette, Mineralien und Wasser zu bezeichnen, welche man auch in zwei Hauptgruppen, nämlich eiweiß- oder stickstoffhaltige und kohlenstoffhaltige oder stickstoffreie eintheilen könne. Mischungen dieser Stoffe gäben die Nahrungsmittel, in welchen jene Stoffe in richtigen Verhältniß enthalten sein müßten, wenn die Nahrung für den Körper verdaulich und zuträglich sein solle, wie z. B. zum Fleisch das Brennstoffe hinzuzufügen seien. Redner erklärte ferner die Wirkungen obiger Nahrungsmittel im Körper, gab statistische Nachweise über den Fleischconsum verschiedener Länder und Orte, unter welchen in dieser Beziehung London und München ebenan stünden, behandelte auch die sogenannten Genußmittel, wie Brühe, Kaffee, Wein und deren Nährwerth, und schloß mit einer Anleitung zur zweckmäßigen Ernährung Kranker und Genesender. Die Versammlung war dem Vorgetragenen für seinen trefflichen, klaren, für Jedermann interessanten und nützlichen Vortrag mit Beifall dankbar. Hierauf theilte Herr Böttchermeister Langer eine von ihm aufgestellte specielle Kostenberechnung eines in einer sächsischen Fassfabrik (in Döbeln) gefertigten Bottiches von 3 m Höhe und 30 m unterem Bodendurchmesser mit. Seine Frau hatte Schlesienn und Förderung, daß die Besprechungen an Vorträgen und Mittheilungen aus den Reihen der Herren Gewerbetreibenden lebhafter werden möge, war sehr der Beherzigung werth, da die Erfüllung dieses Wunsches, welchem auch der Vorsitzende, Herr Kaufm. Schulz, in einer kurzen Ansprache sich anschloß, zum Zweck des Gewerbevereins ganz entsprechen würde.

(Personal-Chronik.) Uebertragen: dem Postverwalter Trautmann in Lewin die Lokal-Inspection über die katholische Schule in Gallschütz, Kreis Glatz, dem dem Rentmeister Zache in Gellenau die Lokal-Inspection über die katholische Schule in Gellenau und Sadisch, Kreis Glatz.

V. **Breslau**, 22. Febr. (Wissenschaftlicher Verein deutscher Studenten. In den Stadtverordnetensälen. Berichs.) Man soll den Teufel nicht an die Wand malen. Als eine Anzahl Studenten am 11. d. M. eine Lesesaalfeier beschlossen hatten, schrieb ein hiesiges Blatt: Die akademischen Antisemiten haben somit keine Ursache mehr, sich Zwang anzuerlegen, sie können sich vielmehr ganz in ihrer natürlichen Gestalt zeigen." Nun, es sind kaum 4 Tage verflossen, so hat sich hier ein „Wissenschaftlicher Verein deutscher Studenten" gebildet. Laut Statuten, welche bereits die Genehmigung der akademischen Behörde erlangt haben, bezweckt der Verein, unter den deutschen Studenten Breslaus auf der Grundlage des Christenthums nationale Gesinnung und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu pflegen. Morgen findet die erste Versammlung statt, zu welcher nicht blos Studenten, sondern auch Candidaten und Referendare eingeladen sind. — Wir wählen nun schon 3 Monate Stadtverordnete, und anscheinend soll noch ein vierter Monat hinzukommen. Noch stehen 3 Wahlen bevor, von denen 2 in der ersten Klasse und 1 in der zweiten Klasse, und zwar in einem Bezirke der innern Stadt vorzunehmen ist. Mit Bezug auf letztere macht man ein hiesiges Blatt die Bemerkung, daß hier die „Freie Vereinigung" auf einen Sieg nicht rechnen dürfte; im Innern der Stadt habe das „freisinnige Bürgerthum" seinen Sitz. Nun, wir wollen einmal an einem jüdischen Feiertage eine Promenade durch die Hauptstraßen der innern Stadt machen. Und was finden wir? Fast sämmtliche größere Läden zu ebener Erde und im ersten Stock sind — geschlossen. Dazu kommt, daß das alte, echte Breslauer Ghetto (v. d. Judenviertel), der Kurtzplatz und die Kreuzstraße, mitten im Innern der Stadt liegen. Das Centrum unserer Stadt gehört einfach dem jüdischen Kaufmann, und der jüdische Kaufmann — ist das „freisinnige Bürgerthum." Fast sämmtliche christlichen Elemente sind theils in den engen Gassen, theils nach der Vorstadt hinausgedrängt. — Am März v. J. hatte die „Schles. Volks-Ztg." gewisse Vorkommnisse bei der Reichstagswahl im Kreise Kreuzburg-Rosenberg besprochen. Hierbei war auch von einem „gewissen Wahlvorsteher stellvertreter" in der Parochie Landsberg die Rede gewesen. Herr Lieutenant Döringer glaubte sich gemeint und verklagte die „Schles. Volks-Ztg." wegen Beleidigung. Der Ausdruck Wahlvorsteher stellvertreter war aber irrthümlich in den betreffenden Passus hineingekommen, da sich die Gerichte Worte auf den Wahlvorsteher Kaufmann bezog, wie die „Schles. Volks-Ztg." selbst ausdrücklich erklärte. Auch gab es mehrere Wahlvorsteherstellvertreter in der Parochie Landsberg. Trotzdem beharrte Herr Lieutenant Döringer auf dem von ihm gestellten Strafantrage. Der Gerichtshof erkannte jedoch dem Antrage der Vertheidigung gemäß auf Freisprechung. — 22.-5. Die auf morgen Abend anberaumte erste Versammlung des „Wissenschaftlichen Vereins deutscher Studenten" findet nicht statt. Auf welche Weise es gelungen, dieselbe zu hinterreiben, ist noch nicht aufgeklärt.

L. **Glatz**, 22. Februar. (Christlich-conservativer Verein. Vermißtes Kind. Selbstmord. Unglücksfall.) Der im christlich-conservativen Verein über das Oberamtsregierungs Passionspiel gefallene zweite Vortrag fand vor einer so großen Zuhörerzahl statt, daß der Tanzsaal des Hotel Stadt Wien zu Freiburg nur 2.-5. Die auf morgen Abend anberaumte erste Versammlung des „Wissenschaftlichen Vereins deutscher Studenten" findet nicht statt. Auf welche Weise es gelungen, dieselbe zu hinterreiben, ist noch nicht aufgeklärt.

L. **Glatz**, 22. Februar. (Christlich-conservativer Verein. Vermißtes Kind. Selbstmord. Unglücksfall.) Der im christlich-conservativen Verein über das Oberammergauer Passionsspiel gehaltene zweite Vortrag fand vor einer so großen Zuhörerzahl statt, daß der Tanzsaal des Hotel Stadt Wien zu Freiburg nur 2.-5. Die auf morgen Abend anberaumte erste Versammlung des „Wissenschaftlichen Vereins deutscher Studenten" findet nicht statt. Auf welche Weise es gelungen, dieselbe zu hinterreiben, ist noch nicht aufgeklärt.

Reurode. Ein in der zu Kunzendorf gehörigen Colonie Leden wohnender Weber ist dieser Tage in den Hausdorfer Bergen todt gefunden worden. Derselbe war in Langenbielau seine Arbeit abholen gewesen und, nach längerem Fernbleiben von den Seinigen gefragt, fand man ihn bei einem kleinen Gebirgswasser entfernt, von Eisschollen vollständig überzogen. Ob der Tod durch Ertrinken oder durch einen Schlaganfall eingetreten ist, konnte nicht ist bestimmt angegeben werden. — In Folge von Gemeinde-Beschluß ergangenen Einladung zur Beratungen Sections-Bildung behufs Bildung einer Section des Glatzer Gebirgs-Vereins hatten sich vergangenen Montag in dem Caspari'schen Saale 30 Herren von hier und der Umgegend eingefunden. Die Versammlung wurde von Herrn Bergrath Meyner mit einigen einleitenden Worten eröffnet und schritt man nach einigen kurzen Debatten sofort zur Bildung eines solchen Vereins. Von den Anwesenden wurden durch Acclamation gewählt: Herr Bergrath Meyner zum Vorsitzenden des Vereins, Herr Bürgermeister Hoffmann zum Stellvertreter des Vorsitzenden und zum Schriftführer, Herr Cantor Meyner als deren Stellvertreter und Herr O. Hitschfeld als Rendant. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß der Vorsitzende als Delegirter bei der Generalversammlung fungiren soll. Es wurden ferner zum Ausschuß gewählt die Herren Scharfrichter, Gastwirth Crainsdorf, Königswalde, Faltenberg, Ludwigsdorf, Mölke, Kunzendorf, Hausdorf, Köppritch, Volpersdorf, Ebersdorf, Neudorf, Buchau, Neurode, Rothendorf, Waldig und den dazu gehörigen Colonien. Da die Gegend Neurode-Kunzendorf-Hausdorf-Langenbielau-Langenbrücke-Leden reich ist, hofft die Section bald eine der stärksten an Mitgliederzahl in der Grafschaft sein. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß bereits eine Section in Schlegel-Eckersdorf besteht und ist deren Anschluß im beiderseitigen Interesse wünschenswerth. Der jetzigen Sommer ist der Lieben gewachsene Wünner-Kurzer-Verein hat bei der gestrigen Generalversammlung beschlossen, denselben in Folge geringer Betheiligung bis 1. Mai c. zu vertagen.

? **Goldbach**, 22. Februar. (Brigbans.) Goldbach ist bekanntlich das Dorf im Kreise Glatz und besteht aus 110 Häusern mit circa 800 Seelen. Zu jedem Hause gehören 1 bis 3 Morgen Acker, der aber leider sehr wenig tragbar ist. Auf den kleinen Besitzungen lasten noch meist Hypothekenschulden und eine große Rente, so daß jedem Hausbesitzer bei günstigen Verhältnissen nur schwer die Zusammenkunft haben können. Jetzt aber ist die größte Noth entstanden, weil schon zwei Jahre hintereinander die Kartoffeln ganz mißrathen sind. Hierzu kam noch das furchtbare Hagelwetter am 28. Mai v. J., das und auch alle Stengel abschlug und vernichtete. Es ist daher kaum zu bezweifeln, daß verschiedene hier einzelne und die Dächer auf unseren ärmlichen Häusern durchlöchert wurden. Bei Vielen sind die beschädigten Dächer noch nicht reparirt und Schnee und Regen haben freien Zutritt, und es ist auch an eine Reparatur nicht zu denken, weil die meisten Hausbesitzer mit Mühe und Noth ihr nothwendigstes Lebensmittel, obgleich das billigste Mehl, mit welchem noch die Kiste verbunden ist, zum Brot genommen wird. Es sind hier ca. 700 Menschen, die von der Weberei sich ernähren müssen und bei der anhaltenden Geschäftslosigkeit kaum noch nicht einmal vollständig Arbeit. Dazu kommt noch die Herabsetzung des Lohnes und die hohen Grotpreise, und es ist erklärlich, daß die bitterste Noth in den Webersamilien eingekehrt ist. Darum wäre es sehr zu wünschen, daß sich barmherzige Menschen finden möchten, die unbemittelten Webersamilien unterstützen helfen für die kleinste Gabe würden dieselben sehr dankbar sein. Es sind zwar schon vom Kreis-Ausschusse Unterstützungen an den Gemeinde-Vorstand eingegangen, die aber leider bei Weitem nicht ausreichen.

Striegau, 22. Februar. Nach dem Jahresbericht unseres Vorschuß-Vereins hat derselbe in diesem Jahre sehr erfreuliche Resultate erzielt, indem die Dividende auf 10 % festgesetzt werden konnte, trotzdem daß noch von dem Reingewinn von 6278 Mark 547 M. dem Reservefond zugeschrieben und 20,50 M. dem hiesigen Gaspensionsfond als Geschenk überwiesen worden sind. Die Zahl der Mitglieder beträgt 499 und deren Guthaben 52,176 M. Die Höhe des Geschäftsumsatzes beträgt 1,478,242 M. — Nach dem Betriebsbericht der Gasanstalt, welche für unsere Stadt das rentabelste Eigenthum ist, hat sich der Reingewinn im Vorjahre um 132 m erweitert worden und beträgt jetzt 4619 m. — Ein Antrag auf Umwandlung des Titels „Rathsherr" in „Stadtrath" wurde in einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen mit 11 gegen

9 Stimmen angenommen. — Dem landwirthschaftlichen Verein wurde zu der im Mai hier stattfindenden Thierschau ein Betrag von 150 M. aus Communalmitteln (entgegen dem Magistrats-Antrag von 100 M.) bewilligt und die Benutzung des Viehmarktes genehmigt. — In neuerer Zeit ist man dem Project einer Eisenbahn von Mainz über Stringau nach Nußdorf wieder näher getreten und soll sich ein Consortium gebildet haben, den Bau dieser Linie als Secundärbahn anzustreben.

Neumarkt. (Eine große Liebesthätigkeit) ist der im hiesigen Kreise gelegenen Dorfschaft X. zugetheilt worden. Der im Jahre 1870 im Kriege gegen Frankreich zu den Fahnen einberufene Reservist Z. aus dem genannten Orte wurde nach der Schlacht von Amiens am 27. November 1870 vermißt und seitdem zu den Todten gezählt. Seine zurückgelassene Ehefrau und zwei unerzogene Kinder betauerten den Gefallenen, und ein Stand trat alsbald mit einer monatlichen Unterstützung von 15 Mk. für die Frau, mit Mk. 10,50 für jedes der Kinder ein, womit die Familie durch 10 Jahre ihre beschedene Existenz fristete. Da — wider alles Erwarten — wird das dritte Kriegsjahr vor wenigen Tagen geführt, als der bis dahin todtgeglaubte Z. an seinen heimischen Herd zurückkehrt. Z. stellte sich dem Landwehrbataillon mit der Meldung „von Frankreich zurückgekehrt", und hat einstweilen Ausnahme in militärischem Gewahrsam gefunden, bis man über seine Naturalien in Bezug auf ein Fortbleiben von der Heimath Aufklärung erhält. Die bekümmerte Familie ist sogleich um die bezogene Unterstützung gekommen und harrt nun des Ausgangs. (Liegn. Anz.)

Vermischtes.

(Ueber das so traurig verunglückte Künstler-Maskenfest) in München kommt nachträglich noch eine unerbaulige Geschichte zum Vorschein. Es wurde nach dem entsetzlichen Unfall das Fest fortgelegt, das Unglück möglichst vertuscht, und Morgens um 3 Uhr gegen mehrere Festtheilnehmer ins Café, um da erst den Fastnachtsjubel anzustoßen. „Mehrere derselben trugen", wie der „Frank. Volksztg." geschrieben wird, „das Ordensgewand der Kapuziner oder Franziskaner; kleine Würste bildeten die Körner des Rosenkranzes, der am Gemeinen Berger der „Neuesten Nachrichten", des Organs des jüdisch-liberalen Ringes, war als Kapuziner maskirt. Auch andere geistliche Gewänder spielten eine Rolle, um das „Kloster-Bräuflikel" oder die „Klosterkneipe" „entsprechend" zur Darstellung zu bringen. Von der Profanation, welche in diesem Unfuge liegt, scheinen die Herren „Künstler" keine Ahnung gehabt zu haben; aber sie begingen sie doch und machten sich einer offenen Verhöhnung des heiligen schuldig; protestantische Pastoren und jüdische Rabbiner figurirten nicht im Künstlerischen Masken-Programm." In wohlthuendem Gegensatz zu der bei dieser Gelegenheit zu Tage getretenen Roheit steht folgende Nachricht: „Zu Folge des schrecklichen Unglücks sind zwei Künstler-Maskenfeste, die im Laufe dieser Woche stattfinden sollten, und ebenso dasjenige des „Vereins der Württemberger", da von diesen Mitgliedern drei von dem Unglück betroffen wurden, abgesagt worden."

(Erwordet.) Wie nach „Hirschs Bureau" aus Alexandrien gemeldet wird, ist der französische Afrikaerschoßer Legeret mit seiner ganzen Begleitung von den Galladschimmen ermordet worden.

Briefkasten. C. B. Wollen Sie uns solche Zettel einschicken und die Goldpuriane nennen, die dieselben anstreichen, für die erwähnten Firmen agiriren, und dafür Gelder und Geschenke annehmen, damit das Weitere veranlaßt werden kann. Zugleich bitten wir um Angabe Ihrer Adresse, damit wir Ihnen den Zeitpunkt benehmen können, in welchem Sie sich in Betreff der im Briefe berührten Angelegenheit befinden, denn Sie scheinen den Gesellschaften nicht zu leben. — Herrn K. und Z. Ziegendorf: kann nicht aufgenommen werden; so etwas würde gerade dieser Sache sehr schaden. — Herrn H. in Bärwalde: Kann in der Form nicht aufgenommen werden.

Richtige Lösungen fanden ein: A. Dittert, A. Jung, M. Scholz in Ullersdorf, J. Wagner in Rayersdorf, A. Schmarzer in Wölfelsdorf, A. Strauch und K. Erber in Glatz, Karger in Neuweistritz.

Für den Brotkorb: Aus Hengersdorf Ungenannt 2 M. 50 Pf.

Für die armen Weber der Grafschaft Glatz: Aus Oberhannsdorf D. W. M. 9 Mark. Von Herrn Ziegler Hertwigswaldau 1 M. Ungenannt Ebersdorf 3 Mark.

Marktpreise.

Glatz, den 22. Februar.

Weizen	170 Pfd.	h.	18 M.	28 Pf.,	m.	17 M.	22 Pf.,	n.	16 M.	24 Pf.	
Roggen	160 Pfd.	h.	17 M.	53 Pf.,	m.	16 M.	76 Pf.,	n.	16 M.	04 Pf.	
Gerste	150 Pfd.	h.	12 M.	30 Pf.,	m.	11 M.	62 Pf.,	n.	10 M.	87 Pf.	
Hafer	100 Pfd.	h.	07 M.	65 Pf.,	m.	07 M.	05 Pf.,	n.	06 M.	60 Pf.	
Stroh	300 Pfd.	I.	Sorte	5. 3 M.	60 Pf.,	m.	2 M.	80 Pf.,	n.	— M.	—
	„	II.	Sorte	5. 2 M.	80 Pf.,	m.	2 M.	50 Pf.,	n.	— M.	—
Heu	200 Pfd.	h.	04 M.	80 Pf.,	m.	03 M.	50 Pf.,	n.	— M.	— Pf.	

Neurode, den 21. Februar.

Weizen	170 Pfd.	h.	19 M.	— Pf.,	m.	18 M.	39 Pf.,	n.	17 M.	59 Pf.	
Roggen	160 Pfd.	h.	17 M.	33 Pf.,	m.	17 M.	10 Pf.,	n.	16 M.	80 Pf.	
Gerste	150 Pfd.	h.	12 M.	00 Pf.,	m.	12 M.	30 Pf.,	n.	— M.	— Pf.	
Hafer	100 Pfd.	h.	07 M.	50 Pf.,	m.	07 M.	30 Pf.,	n.	07 M.	10 Pf.	
Erbsen	100 Pfd.	h.	10 M.	— Pf.,	m.	09 M.	— Pf.,	n.	— M.	— Pf.	

Frankenstein, den 23. Februar.

Weizen	170 Pfd.	h.	18 M.	11 Pf.,	m.	16 M.	83 Pf.,	n.	14 M.	11 Pf.	
Roggen	160 Pfd.	h.	17 M.	36 Pf.,	m.	16 M.	80 Pf.,	n.	16 M.	24 Pf.	
Gerste	150 Pfd.	h.	12 M.	07 Pf.,	m.	11 M.	17 Pf.,	n.	10 M.	72 Pf.	
Hafer	100 Pfd.	h.	08 M.	05 Pf.,	m.	07 M.	05 Pf.,	n.	07 M.	30 Pf.	
Erbsen	100 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	16 M.	38 Pf.,	n.	— M.	— Pf.	
Kartoffeln	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	05 M.	80 Pf.,	n.	— M.	— Pf.	
Heu	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	05 M.	25 Pf.,	n.	— M.	— Pf.	
Stroh	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	03 M.	50 Pf.,	n.	— M.	— Pf.	
Butter	2 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	01 M.	65 Pf.,	n.	— M.	— Pf.	
Eier	das Schock	h.	— M.	— Pf.,	m.	02 M.	60 Pf.,	n.	— M.	— Pf.	

Breslauer Börse vom 23. Februar.

	%	
Reichsanleihe	4	101,00 bz.
Preuß. Anleihe	4	101,15 bz.
„ Staatsschuldscheine	3½	97,00 G.
Pfandbriefe, schles. ritt.	3½	92,40 bz.
„	4	100,00 B.
Posener Credit-Pfandbriefe .	4	99,00 bz.
Rentenbriefe schles. . . .	4	100,00 B.
Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	4	97,00 bz.
Oesterr. Banknoten		174,00 bz.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie bei dem Tode und Begräbnisse unseres lieben Töchterchens sagen wir hiermit Allen den besten Dank.

Habelschwerdt, im Februar 1881.

J. Exner, Lehrer und Chor-Rector, nebst Frau.

Für die Theilnahme an dem Begräbnisse meines inniggeliebten Gatten, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Ausjäglers

Jonas Faber,

sagen wir allen Verwandten und Freunden, sowie dem hiesen Kreiskollar unsern herzlichsten Dank.

Grafenort, im Februar 1880.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Steckbrief.

Gegen den 18 Jahr alten Arbeiter **Joseph Pfitzner,** genannt **Woltmer** aus Lauterbach, geboren in Hain, von stämmiger Statur, mutzmaßlich mit grauem Paletot, lederner Weste und schwarzer Tuchmütze bekleidet, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen eines beim Häusler **Anton Blendler** in Wölfelsgrund im Januar dieses Jahres verübten Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Habelschwerdt, den 19. Februar 1881.

Königliches Amts-Gericht.

gez. **Baum.**

Proclama.

Die den **Josef Beck**schen Gehörigen Schmiedewohnung Nr. 109 Ebersdorf mit dem Wiesengrundstück Nr. 273 Wölfelsdorf soll der Erbtheilung wegen

am 16. März cr.,

Vormittags 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer II vor dem Amtsrichter **v. Wiese** im Wege freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Ersteres Grundstück ist gerichtlich auf 14185,90 Mark taxirt und besteht aus massivem Wohnhaus mit Schmiede, Stall, Scheune und eine 19 Ar Garten in Dorf.

Letzteres Grundstück ist gerichtlich auf 600 Mark taxirt und besteht aus etwa 5 Ar Wiesenland.

Jeder Mitbieter hat eine Caution von 1500 Mark baar zu legen.

Die übrigen Kaufbedingungen und die Taxen können in unserem Bureau IIa und bei dem Vormunde, Gastwirth **Alois Welzel** in Ebersdorf, eingesehen werden.

Habelschwerdt, den 8. Februar 1881.

Königliches Amts-Gericht II.

Proclama.

Das **Mühlengrundstück Nr. 42 Steingrund,** den **Theodor Prusik**schen Erben von da gehörig, soll

am 9. März c., Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Terminszimmer II vor dem Amtsrichter **von Wiese** im Wege freiwilliger Subhastation zum Zwecke der Erbtheilung öffentlich verkauft werden.

Dasselbe besteht aus dem Mühlen- und Wohngebäude incl. Schankstätte und Tanzsaal, Scheuer und Ställen, Nutzungsfläche und 4 Hektar 54 Ar 70 ☐Meter Acker und Wiese mit 50,70 Mark Reinertrag und Steuerertrag und mit im Ganzen auf 15043,80 Mark gerichtlich abgeschätzt.

Jeder Mitbieter hat vor dem Mitbieten 1500 Mark Caution baar zu legen.

Die Verkaufsbedingungen und die Taxe, auf welche besonders aufmerksam gemacht wird, können auf dem Grundstücke selbst und in unserem Bureau IIa eingesehen werden.

Habelschwerdt, den 1. Februar 1881.

Königliches Amts-Gericht II.

Sitzung

des Oberlangenau-Ebersdorfer Landwirthschaftl. Vereins Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn **Jäschke** in Oberlangenau. Anmeldungen zur Mitbesichtigen werden zugleich entgegengenommen.

Der Vorstand.

Gebirgs-Verein der Grafschaft Glatz.

Die geehrten Mitglieder sämmtlicher Sectionen des Vereins werden zu einer außerordentlichen **General-Versammlung** auf **Mittwoch, den 2. März cr., Nachmittags 4 Uhr,** im hiesigen Tabernensale eingeladen.

Tagesordnung.

1) Bericht über die bisherige Thätigkeit des unterzeichneten Comitees;
2) Wahl des Central-Vorstandes für das Vereinsjahr 1881/82 (Statuten § 10).

Glatz, den 21. Februar 1881.

Das provisorische Comitee des Gebirgs-Vereins der Grafschaft Glatz.

Schenk, Hauptmann a. D.

Bekanntmachung.

Montag, den 28. Februar 1881, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf der Schuhmacher **Joseph Klahr**schen Besitzung in **Seitendorf:**

1 Rähmaschine für Schuhmacher,
eine Wanduhr,
7 diverse Bilder

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Habelschwerdt, den 21. Februar 1881.

Riedel,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **Oswald Heinrich** zu Mittelwalde klagt gegen den Hausbesitzer **Joseph Sandmann,** früher zu Glätzendorf, Kreis Habelschwerdt, jetzt unbekannten Aufenthaltsorts, wegen einer Hypothekenforderung von 150 Mark nebst 5% Zinsen seit 1. April 1880 mit dem Antrage:

den Beklagten zur Zahlung von 150 Mk. nebst 5% Zinsen seit 1. April 1880 zu verurtheilen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären."

Mit dieser Klage hat der Kläger zugleich ein Arrestgesuch verbunden, und beantragt: „die Sequestration des dem Beklagten gehörigen Grundstücks Nr. 60 Glätzendorf einzutreten."

Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Mittelwalde auf

den 17. Mai 1881, Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage und des Arrest-Antrages bekannt gemacht.

Mittelwalde, den 16 Februar 1881.

Stoller,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Für 2 arme, verwaiste, sehr nothleidende Weberfamilien, von welchen jede 5 unerzogene Kinder zu ernähren hat, werden um milde Gaben alle wohlthätigen Herzen sehr dringend gebeten, und etwaige Geschenke sehr bald nach zur Ueberreichung an diese Familien vom Unterzeichneten angenommen.

Reinerz. **Julius Stonner,**
Wollenwaarenfabr.

Elementar-Violinschule von L. Heinze und W. Kothe

bestens empfohlen. Heft 1 bis 3, à M. 1,50; Heft 4, M. 2,40; complet in einem Bande 6 M.

Auf Grund hoher Verfügung des Herrn Unterrichtsministers ist vorbenannte Schule in sämmtlichen katholischen Präparanden der Provinz Schlesien zur Einführung gelangt.

J. Franke,
Habelschwerdt. Buchhandlung.

Vom 1. März 1881 ab verkaufe ich:

Rindfleisch 40 Pf. pro Pfund,
Kalbfleisch 30 Pf. pro Pfund,
Schweinefleisch 60 Pf. pro Pfund.

Glatz. **August Pietsch,**
Fleischermeister.

Zum Fastnachtstanz,

Sonntag, den 27. Februar, von Abends 6 Uhr ab, ladet freundlichst ein

Habelschwerdt. **Franz Dittert,**
Gastwirth zu blauen Hirsch.

Rosenthal,

Gasthof zum grünen Baum.

Fasching-Montag,

den 28. Februar,

zur Einweihung:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Stadtkapelle aus Glatz, unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **C. Linke.**

Anfang 7½ Uhr. — Entrée 50 Pf.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen".

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Der Saal ist gut geheizt.

Es ladet ergebenst ein

F. Mehlan, Gastwirth.

Auction!

Zu der am **Mittwoch, den 2., und Donnerstag, den 3. März cr., von Vormittag 8 Uhr** ab, auf dem Bauergute des Unterzeichneten stattfindenden Auction werden hiermit Kaufslustige eingeladen, und kommen gegen Baarzahlung meistbietend zum Verkauf:

2 Fohlen, 2 und ¾ Jahr alt, mehrere Stücke Rindvieh, darunter ein Zucht-Stier, Holländer Race, mehrere Kutsch- u. Wirthschaftswagen nebst Geschirre für Pferde, eine Dreschmaschine mit Göpelwerk, eine Wurfsieberei, eine Siedemaschine, sowie diverse Ackergeräthe, sämmtlich in noch brauchbarem Zustande; gleichzeitig kommen Stroh- u. Heu-Vorräthe zum Verkauf.

Birgwitz, im Februar 1881.

Aug. Gottschick, Bauerguts-Besitzer.

Holz-Auction.

Sonnabend, den 5. März, Vormittags 10 Uhr, werden im **S. Kuschel**schen Gasthof zu Ebersdorf folgende Hölzer gegen Baarzahlung meistbietend versteigert.

1) Von dem Waldgrundstück des Bauerguts-Besitzer Herrn **Reinhold Kuschel** hierselbst:

229 Stück weich Nutzholz (Kiefer und Fichte) ca. 108 Festmeter,
59 Mstr. weich Scheitholz,
50 „ „ Stockholz,
270 „ „ Astreisig;

2) aus den Neudecker Staatsforsten:

circa 100 Mstr. hartes Scheitholz,

Eberhannsdorf, den 22. Februar 1881.

Ernst Kuschel.

Warnung.

Unterzeichneter warnt hiermit, seiner Frau fernerhin noch Etwas zu borgen, da er für dieselbe keine Schulden mehr bezahlen wird.

Franz Hoppe,
Häusler in Schönseifen.

Russischer Spiritus,

wirksamstes Mittel gegen alle

„rheumatischen Leiden",

Gicht, Lähmung, Verstauchung, Ueberanstrengung, in Flaschen, à 50 Pf., erhält zu haben in der

Mohren-Apotheke zu Glatz.

Bohnen,

sehr vortheilhaft zu Gränkfutter - Gemenge, in guter Qualität, sind zu verkaufen bei Mittelwalde, im Februar 1881.

Willy. Exner, Vorwerksbesitzer.

Ein Bulle,

1½ Jahr alt, steht zum Verkauf beim Stellenbesitzer **C. Sandmann** in Niederhannsdorf.

Allen verehrten Dilettanten und Allen, welche an der Ausführung im Theater am 13. d. M. zum Besten der Armen des St. Vincenz- und St. Elisabeth-Vereins mitgewirkt haben, dankt herzlich im Namen derselben. Neurode. **Der Vorstand.**

Bei unserem Umzuge von Eichau nach Schönwalde b. Silberberg liegen für alle Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Die Familie Rauchner.**

Mir ist am Sonnabend ein schwarzer **Pudel** mit gelben Halsband verloren gegangen. Ich ersuche, selbigen entweder im Hotel zu den drei Karpfen in Habelschwerdt oder bei mir selbst abzugeben.

Oberlangenau.

Clemens Beck, Bauerguts-Besitzer.

Am 19. d. M. ist auf der Chaussee zwischen Melling und Alt-Waltersdorf eine **Hemmkette** gefunden worden, welche sich der Eigenthümer gegen Erstattung der entstandenen Kosten beim Gastwirth **Kuschel** in Alt-Waltersdorf abholen kann.

6 Mark Belohnung

sicher ich Demjenigen zu, welcher mir die Personen, die aus meinem Holzschlage am Stachelberg, Raiersdorf, Volk und Reisig stehlen, so namhaft macht, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.

Ullersdorf. **J. Mechsner,** Holzhändler.

6 Mark Belohnung.

Zwischen Ebersdorf und Möhsten-Bahnhof ist am 23. d. M. ein **Tenuring** mit E. H. 26. Juli 1880 ges., verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält obige Belohnung bei Eberdorf, Kreis Neurode.

Tschötsch, Postassistent.

Zungen giebt es spitz und fein, Klatschsucht ist jetzt ganz gemein. Auch ein Fräulein, klein und zart, Besitzt sich nach dieser Art. Sie möchte sich wohl Reputation rühmen, Sich der Wahrheit mehr befleißen; Den Klatsch möcht' sie wohl lassen bleiben, Die Zeit mit Besserm sich vertreiben; Ihren Mann mag sie sich besser wählen, Sonst kann noch Schlimm'res sie erfahren.

Wölfelsdorf. **R. Müller,**
R. Reinsch.

Best bewährtes Fußbad im Königr. Preussen

Buxtehude

b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Tischler, Fleischer und Maler. — Billige Pensionen. Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Nov. Monatlich 4 Cursus jederzeit. Programme gratis.

Hermann Hillmann.

Ich beabsichtige mein **Haus** mit Garten in guter Baugegend, ganz nahe bei der Kirche, welches sich zu jedem Geschäft eignet, sofort zu verkaufen.

Jos. Grolms in Marienthal.

Ein Gut

von 60 Morgen, Gebäude neu, massiv, bei wenig Anzahlung zu verkaufen, tauscht auch ein Gasthaus. Näheres bei **P. Hofmann** in Glatz.

Ein **Haus** mit 4 Stuben bin ich willens, veränderungshalber zu verkaufen. Näheres beim Zimmermann **Olbrich** in Rengersdorf.

Ich beabsichtige, mein bereits neugebautes **Haus** zu verkaufen. Es enthält zwei Stuben incl. Bäckerei, einen großen Laden, worin seit 30 Jahren ein Geschäft betrieben wird; ferner gehören dazu ein Obst- und Gemüsegarten. Geschickte Käufer erfahren das Nähere bei **Ida Reichel** in Sollenau.

Mein nahe an der Straße gelegenes, neugebautes, massives, zweistöckiges **Haus** mit eingerichtetem Laden, nebst Obstgarten, bin ich willens zu verkaufen.

Jwitsch in Wartha.

Ich bin Willens, mein neugebautes **Haus** mit eingerichteter Sattlerei, Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft zu verkaufen. Wegen seiner guten Lage bei der Kirche und an der Straße kann in demselben jedes andere Geschäft oder Handwerk mit gutem Erfolg betrieben werden. Das Nähere bei mir selbst.

Eberdorf, Kreis Habelschwerdt.

Anton Kilger, Sattlermeister.

Meine

Bauerwirthschaft,

ca. 60 Morgen groß, Acker 3. und 4. Klasse, in bestem Culturzustande, sowie ohne Anzahlung, bin ich willens, sofort mit stillschweigender Zustimmung zu verkaufen. Näheres bei mir selbst.

Benedict Rotter
in Wölfelsdorf.

Auch in Fachkreisen anerkannt.

Herrn W. H. Eickenheimer in Mainz!

Jena, 22. Januar 1880.

Hiermit ersuche Sie, mir noch Neue 50½ Flaschen Ihres rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

zuzusenden. Ihr seit Jahren bestehtgewordenes Präparat, welches frei von vorzüglicher Wirkung und tadellosier Beschaffenheit, erfreut sich mit Vorliebe des ungetheilten Beifalls der Consumenten und mehr und mehr auch der Anerkennung von Seiten der Aerzte.

A. E. Weber, Apotheker.

Seit 15 Jahren bei allen Leiden der Athmungs-Organe vorzüglich bewährt, ist der **ächte rheinische Trauben-Brust-Honig,** zugleich im Gebrauch das angenehmste Hausmittel, welches sich durch feinsten intensiven Traubengeschmack auszeichnet. — **Allein ächt** mit nebiger Verschutzmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders zu haben in Habelschwerdt in der Drogenhandlung von **J. Willisch,** in Ullersdorf in **Zehnich's** Handlung.

Schwarzwurzelhonig,

vorzüglisches Hausmittel gegen Husten und Verschleimt, à Flasche 60 Pfg., empfiehlt die

Mohren-Apotheke zu Glatz.

Brauerei Neuland.

Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. Februar cr.:

Wurst-Essen,

sowie Sonntag, den 27. Februar:

Fastnachts-Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

D. Beer.

Zum Faschingstanz

auf Sonntag, den 27. Februar, von Abends 6 Uhr ab, ladet ergebenst ein

Habelschwerdt. **Wein,**
Gasthof zur goldenen Krone.

Habelschwerdt.

Gasthof zum „Weißen Roß".

Dienstag, den 1. März:

Tanzmusik.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Es ladet hierzu ergebenst ein

H. Urner.

Zum Fastnachtstanz

auf Sonntag, den 27. d. M., ladet ergebenst ein **Menzel,**

Altweistritz. Gasthof zur Hoffnung.

Ein zweijähriger Rothfuchs, Dengst, ziemlich stark, steht zum Verkauf beim Bauerguts-Besitzer **Jos. Gottschick** in Eckersdorf.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur **Reparatur** und zum **Ueberziehen von Regenschirmen.**

Albendorf. **Eduard Scholz.**

Frisch geräuch. Aal empfiehlt **A. Hoppe,** Habelschwerdt, m. Weststraße, Bay.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, mit Land- und Gartenarbeit vertrauten

Schaffer.

Weidenmühle in Rengersdorf.

Lange & Kutzora.

In **Mittelwalde** findet für den **Kreis Habelschwerdt** am **2. Juni 1881** eine

Rinder- und Stutenschau,

verbunden mit **Ausstellung** von **landwirthsch. Maschinen** und **Verloosung** von **Pferden, Rindvieh** und **landwirtsch. Geräthen** statt. Nähere Auskunft ertheilt der geschäftsführende Secretär, Herr Gutsbesitzer **R. Keisler** in Oberlangenau.

Die Vorstände
der landwirthsch. Vereine von Mittelwalde und Oberlangenau-Ebersdorf.
W. Boese. Fr. Stumpf. A. Klar.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet 1828.

Die bisher von Herrn **Carl Wolf** in **Habelschwerdt** verwaltete Agentur obiger Gesellschaft ist dem Herrn

Paul Boehnig daselbst

übertragen worden.

Die General-Agentur.
Breslau, im Februar 1881. **Robert Goldschmidt.**

Hierauf Bezug nehmend empfehle ich mich zum **kostenfreien** Abschluß von **Lebens-, Renten-, Aussteuer-** und **Sparkassen-Versicherungen** für obige Gesellschaft unter den **liberalsten** Bedingungen und zu den **billigsten** Prämien-Sätzen mit **75%** Antheil am gesammten Geschäftsgewinne und bin zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Habelschwerdt, im Februar 1881. **Paul Bochnig.**

Kaiserlich deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschifffahrt

(94) **HAMBURG-NEW-YORK**

Ueberfahrtspreis 80 Mark mit Beköstigung.

Abfahrt jeden Mittwoch Morgens und alle 14 Tage Sonntags.
Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger.
Hamburg, Admiralitätstraße 33/34,

sowie **Wilhelm Mahler** in **Berlin,** Invalidenstraße 121.

Lavallieres, Schönheiten für Schönheiten. **Cachenez.**

Höchst elegante **Damen-Shawlchen,** die neuesten Dessins, empfing und empfiehlt

Auswahlsendungen franco. **J. Grond, Reinerz.** Preise fest.

Einem geehrten Publikum von Glatz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Kirchstraße Nr. 125** ein

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich bitte, hiervon gefälligst Notiz zu nehmen, gebe ich hiermit die Versicherung, daß ich es mir angelegen sein lassen werde, das geschenkte Vertrauen durch strenge Reellität und tuchtige Ausführung zu rechtfertigen.

Junge Mädchen aus anständiger Familie können sich zur Erlernung des Putzfaches baldigst melden.

Glatz, im Februar 1881. **Clara Schoen.**

Schwarzwurzel-Honig.

Bei allen Brust- und Lungenleiden ist die Schwarzwurzel als eines der ältesten Volksmittel bekannt. Ich empfehle daher obigen, auf das Sorgfältigste zubereiteten Honig bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren- und Lungenkatarrh, Keuch- und Krämpfe-Husten, Verschleimung und Kratzen im Halse, als ein vorzügliches Hausmittel. **Die Flasche kostet 60 Pf.**

Alt-Reichenau. **Th. Buddee,** Apotheker.

Zu beziehen durch die Herren **B. Weigang** in Habelschwerdt, **W. Kriser** in Reinerz, **G. B. Bachmann** in Neurode, **J. Riefel** in Wünschelburg, **Zehnick's** Handlung in Ullersdorf, **A. J. Krause** in Landeck.

Wem nützt es nicht, wenn durch Reichenauer Honig Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden rasch gehoben werden?

Die Dampf-Kaffee-Brennerei von Pet. Franken in Wickrath (Rheinpreußen)

liefert in bekannt bewährter Methode

gebrannten feinen Java-Kaffee, à Mk. 11,50, } alles pr. Postbeutel von 9 Pfd. netto, frei Verpackung, franco jede deutsche Poststation gegen Nachnahme oder 40 Pf. weniger gegen franco Einsendung des Betrages. Muster franco zu Diensten.

„ „ **guten, gesunden Capitania,** dto. 9,75, } 9½ Pfd. netto, frei Verpackung, franco jede deutsche Poststation gegen Nachnahme oder 40 Pf. weniger gegen franco Einsendung des Betrages. Muster franco zu Diensten.

Die Rathenower Brillen-Niederlage

bei **B. Weigang** in Habelschwerdt

empfiehlt alle Sorten **Brillen** mit Gold-, Silber- und Stahlgestelle für die

verschiedensten Augenleiden,

sowie **Lorgnetten, Pince-nez, Fernröhre** u. s. w.

Reparaturen werden gut und billig besorgt.

Rübensaamen.

Erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich das Rübensaamen-Geschäft des verstorbenen Baurgutsbesitzer **Franz Hund** in derselben Art und Weise fortführen werde. Es wird stets mein Bestreben sein, die möglichst besten Samenvorten zu schaffen. Bitte die geehrten Kunden, mir dasselbe Vertrauen zu schenken, wie es Obengenannten geschenkt wurde.

Schönfeld, im Februar 1881.

Julius Schramm.

Bekanntmachung.

Das mir gerichtlich Pfändungsweise verstehende

4 starken Pferden, 4 großen Frachtwagen, 2 Rollwagen nebst Zubehör

beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres bei

A. Gowwald, vorm. Hardig.
Landeck, Bad, Hotel Düppeler Hof.

Den lieben Pathen

empfehle ich zu den bevorstehenden Gründaufnahmegeschäften meine große Auswahl von **Honige** und **Zuckerwaaren,** sowie die dazu gehörigen **Semmelwaaren,** höchst lauber gearbeitete **Figuren** und **Oster-Eier** eigener Fabrik zu den billigsten Preisen bei hohem Rabatt.

Die Conditorei u. Pfefferküchlerei nebst Bäckerei von

H. Mittmann,
Habelschwerdt, Glatzer Straße.

12 P. Walkbretter

und eine **Walkschraube** für Schuhmacher, noch wenig gebraucht, und in verschiedenen Größen sind im Ganzen billig zu verkaufen bei Wittwe **Mader,** Baderberg in Glatz.

Ein starkes Arbeitspferd,

4 Jahr alt, schwarzbrauner Wallach, ist sofort zu verkaufen.

Habelschwerdt, den 17. Februar 1881.
Adolf Wagner, Silberstraße.

Kaiserlich deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe deutsche Post-Dampfschifffahrt

(94) **HAMBURG-NEW-YORK.**

Abfahrt von Hamburg regelmäßig jeden Mittwoch Morgens, ferner regelmäßig alle 14 Tage Sonntags laut Fahrplan.
Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger.
Hamburg, Admiralitätstraße 33/34,

sowie **Wilhelm Mahler** in **Berlin,** Invalidenstraße 121.

2100 Mark

sind ganz oder getheilt gegen hypothekarische Sicherheit und auf ländliche Grundstücke bald zu vergeben bei **August Bader,** Auszügler in Droschkau.

Ein Haus

in **Glatz** mit **guter Rente** ist veränderungshalber **bald** zu verkaufen. Anzahlung niedrig. Auskunft ertheilt Auctionscommissar **C. Scholz** in Glatz.

Eine Gärtnerstelle,

Gebäude neu gebaut, ist zu verkaufen. Die Lage ist gut und eignet sich das Grundstück auf einer Gerberei. Auskunft ertheilt **A. Müller** in Wartha.

Ein frequentes

Gasthaus

ist sofort zu verkaufen. Anfragen unter F. W. 101 zu richten an die Exped. d. Ztg.

Veränderungshalber ihn ich willens, mein in der Mitte von Wölfelsdorf belegenes **Haus** aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst.

Franz Winkler.

Die Fleischerei

in **Lichtenwalde** ist zu verpachten. Näheres zu erfragen in den „Düppler Schanzen" daselbst.

Wegen Krankheit beabsichtige ich mein **Haus** Nr. 100, auf der Brunnenstraße (Bahnhofstraße), nahe am Ringe gelegen, massiv, im besten Bauzustande, mit eingerichteter Restauration zu verkaufen.

Neurode, den 22. Februar 1881.

Heinrich Rische.

Verkauf.

Eine **Stelle** mit drei Kühen, schönem Obstgarten und bei 1800 Mark Anzahlung ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **W. Kristen** in Reinerz.

Direct aus **Kaffee,** Hamburg.
verfeinert, Pfund-Packetchen Mischung eigenthümlicher, franco in's Haus, verkauft incl. Verpackung in Reinerz Stadtmitte:

20 Pfd. feinsten Mocca	für 14.25 Mk.	
20 Pfd. best. Perl-Caffee	„ 13.30 Mk.	
20 Pfd. feinen Java	„ 12.83 Mk.	
20 Pfd. kräft. gr. Java	„ 10.92 Mk.	
20 Pfd. ächt West-Mocca	„ 10.45 Mk.	
20 Pfd. guten Gustos	„ 9.50 Mk.	
20 Pfd. preiswürdiger Kaffeebrach	„ 7.60 Mk.	
1 Pfd. Mandarin-Mocca-Thee	„ 4.— Mk.	
1 Pfd. best. Souchong	„ 2.50 Mk.	
1 Pfd. sehr schöner Congothee	„ 2.— Mk.	
1 Pfd. fein Imperial-Caviar	„ 3.— Mk.	
1 Pfd. feinstes Cascatapulver	„ 3.— Mk.	
1 ganze Blumen-Vanille	„ —.60 Mk.	

Versch. Gutscheine, deren Betrage 5 oder Vielfaches des Waaren-Versandt-Magazin in Hamburg, an der Koppel 30 Höhere Kgl. ausgestellte Waaren-Certificate die, Monat nach auf Wunsch ohne Postnachgn.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Magenkrampf, Migräne, Fieber, Kopfschmerz, Cholik, Brustkrampf, Sodbrennen ꝛc. Bei beliegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib, gegen Hämorrhoiden ausgezeichnet. Lösen den Krankheitsstoff bei Skropheln und sichren sämmtliche Würmer mit ab. Schützen vor ansteckenden Krankheiten. Man versuche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Herrn Apotheker **H. Gabriel** in Habelschwerdt. Preis à Fl. 60 Pf.

„Prämiirt".

Die rühmlichst bekannte **Schweidnitzer Zeitglanz-Wichse** von **B. Weigang** ist angekommen und zu haben:

In Habelschwerdt bei **S. Fehr's** Nachfolger, R. Jauch, Paul Taiber, Berth. Weigang.
In Glatz bei Gebr. Gellrich, Ernst Müller, O. Reich, Hugo Friedmann, A. Teuscher.
In Mittelwalde bei Zehnick's Handl.
In Camenz bei **Franz Dempe.**

Eine große Drehorgel,

13 Stück spielend, ist billig zu verkaufen. Näheres beim Gastwirth **C. Karger** in Klein-Ebersdorf.

Zum Fastnachtstanz

auf Sonntag, den 27. Februar, ladet ergebenst ein

Berlorenwasser. **Englich.**

Zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren ꝛc. empfiehlt sich

Jos. Paul,
Habelschwerdt, kleine Kirchstraße.

Dem verehrten Publikum und meinen Kunden mache ich hiermit bekannt, daß ich meine

Schönfärberei und Druckerei

am **Rathmarkt,** schräggüber dem weißen Roß, unverändert fortbetreibe. Ich mache demnach zu dem bevorstehenden Frühjahr hiermit bekannt, daß alle zu färbenden Gegenstände, zerstrennt sowie im Ganzen, nach Maßgabe der Zeuge in allen Farben gefärbt, mit den neuesten Mustern bedruckt und appretirt werden. Um ferneres Wohlwollen und zahlreichen Zuspruch ersucht

Glatz, den 18. Febr. 1881.

W. Bussert,
Färbermeister.

Husten

Lungenschwindsucht geheilt.

Durch mein Mittel gegen Hustenleiden und Lungenschwindsucht schon Tausende geheilt. Es beruht auf schneller Vernichtung der Tuberkeln und dadurch rasche Beseitigung des Auswurfs. **Jeder** Husten wird durch Gebrauch meines Mittels vollständig beseitigt. Allerdings echtes Recept. Garantie. Vor Fälschung wird gewarnt.

Maria Benno von Donat (Paris 167).

Ich bestige Anerkennung von Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland und Sr. Heiligkeit dem Papst. Von der höchsten Medicinal-Behörde des deutschen Reiches wurde mein Mittel begutachtet u. zum Verkaufe in ganz Deutschland gestattet. Gerichtlich geschützt.

Vorläufige Frist mit Gebrauchs-Anweisung in billigster Packung bei Herrn

P. Taibber in **Habelschwerdt, Zehnick's Handlung** in **Ullersdorf.**

Unentbehrlich für jede Landwirthschaft!

Schürer's Butterpulver.

Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Butterns, zur Erzielung einer festen, wohlschmeckenden Butter, sowie zur Vermehrung der Ausbeute.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.

Niederlage:
J. F. Wunsch in Neurode.

Saatkartoffeln,

neue Sorte „Gleslow", trotz Verhagelung noch nahe an 100 Ctr. Ernte pro Morgen, offerirt loco Ihr den Centner unter 3 Mark. Wallisfurth b. Glatz, 18. Februar 1881.

Das Dominium.

Kartoffel-Verkauf.

Das **Dominium Oberhannsdorf,** Kreis Glatz, verkauft **den Ctr. gute, ausgelesene Speisekartoffeln,** an der Stelle, **mit 5 Mk.** und den Ctr. gute Mittelkartoffeln, sehr zu empfehlen zur Saat, mit 2 Mk. 50 Pf. Näheres zu erfahren durch **A. Winkler,** Rittergutspächter.

Genfer Bandwurmmittel

mit genauer Anweisung und Schutzmarke, vorzüglich wirkend, geschmacklos, 1 Schachtel 3 Mark. Zu beziehen durch die Apotheken in Habelschwerdt, Glatz, Neurode, Reinerz und allen größeren Apotheken Schlesiens.

Hagel-Versicherung.

Tüchtige Agenten

gegen hohe Provision gesucht. Offerten sub H. 2177 an **Haasenstein & Vogler, Berlin.**

Gründonnerstagwaare

nebst den dazu üblichen **Semmelwaaren,** sowie eine reiche Auswahl von **Ostereiern** empfiehlt bei Bedarf einer gütigen Beachtung

Josef Jung, Pfefferküchler und Bäcker,
Habelschwerdt, Ring Nr. 8, neben Kaufmann Herrn Schiebeck.

10 Mark Belohnung.

Wir sind zu wiederholten Malen inseriren in meinem Walde gestohlen worden. Wer mir einen Thäter so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung. **Eduard Weiner,**
Ober-Hannsdorf. Bauerngutsbesitzer.

Loose à 1 Mark
zur Schlesischen Mustersteer-Lotterie
mit Gewinnen im Werthe von **100,000 Mark,**
einem Hauptgewinne im Werthe von
35,000 Mark
sind zu beziehen durch
Habelschwerdt. **Joh. Franke.**

Nur echt, wenn die nebgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht

Malz-Extract u. Caramellen
höchst wohlschmeckende Genußmittel
v. L. H. Pietsch & Co. Breslau*)
Fabrik u. pharmaceut. Laboratorium.

Jeder Husten kann **höchst gefährlich** werden. **Kein Hustender** darf deshalb ganz **sorglos** sein und den Husten für Nichts achten.

Groß ist die
Zahl der **Familien,** welche sich des **Huste-Nicht** mit Vorliebe bedienen. Die ihm eigenthümliche
Wirkung
bewährt sich anerkannt.

Herren **L. H. Pietsch & Co.:**

Meine Frau, 75 Jahre alt, litt **seit mehreren** Jahren an ungeheurem **Husten** und Luftröhren-Verschleimung und spürte nach dem Gebrauch einer Flasche Ihres **Huste-Nicht (Malz-Extracte) schon am dritten Tage** Hilfe, jetzt ist sie fast ganz davon befreit.

Pertinchen, Berg, den 12. Jan. 1880.
Der Hausvater des Rettungshauses.

Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein

Dankschreiben
Sr. Durchlaucht des deutschen Reichskanzlers Fürsten
von Bismarck.

*) Zu haben: Extract à Flasche 2,50 Mk., 1,75 Mk. und 1,00 Mk. Caramellen à Beutel 50 und 30 Pfg. in Habelschwerdt bei **W. Appelt** und **H. Fehr's** Nachfolger, in **Glatz** bei **Joh. Ticherne,** in Mittelwalde bei **Anton Gruß,** in Neurode bei **E. G. Hentschel,** in Reinerz bei **A. E. Prause,** in Schlegel bei **Jos. Rister & Sohn,** in Cudowa bei **R. Exner,** in Reichenstein bei **R. Jange,** in Ullersdorf in **Franz Zehnick's** Handlung.

Bad Langenau,

Hotel Annahof.

Zum Faschingstanz

auf Sonntag, den 27. d. M., von Nachmittags 4 Uhr ab, ladet freundlichst ein

Th. Müldner.

Zum Faschingstanz

auf Dienstag, den 1. März, ladet freundlichst ein

Rungendorf b. Landeck, 22. Februar 1881.
Fr. Pohl, Gastwirt- und Brauereibesitzer.

Zum Faschingstanz

auf Dienstag, den 1. März, ladet ergebenst ein

Alois Stein,
Gastwirth in Heinzendorf.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 27. Febr., ladet ergebenst ein

Kratzenpfuhl. **Jos. Schleicher.**

Eine noch wenig gebrauchte, große eiserne **Kochmaschine,** ein fast neuer **Schießkand,** mit dazu gehörigem eisernen Kugelfang mit Böller- und Ablervorrichtung und Ausmeßgerätschaften; ein schon gebrauchter, gut erhaltener **Bierschank** mit Bier- und Speisebehälter, für die Gastwirthschaft geeignet, sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Dienstpersonal

mit guten Zeugnissen kann sich melden bei der Brunnenkolonie **Otto** in Landeck. Auf schriftliche Anfragen werden Retourmarken erbeten.

Ein Schmiedegeselle,

der selbstständig im Hufbeschlag, findet dauernde Arbeit beim Schmiedemeister **Heinrich Reichel** in Schreckendorf b. Seitenberg.

Ein Lehrling

kann eintreten bei **R. Fch. Schmiede-** und Maschinenbauwerkstatt in Altwaltersdorf.

Ein kräftiger Knabe

anständiger Eltern, welcher Lust hat die Schmiedepressession zu erlernen, kann sich sofort melden beim Schmiedemeister **Barsch** in Rückers.

Hierzu eine Beilage.